Volks- & Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal. **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr. Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 6. Winnenden,* Mittwoch den 20. Januar 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Da hier schon mehrmals der Unfug vorgekommen ist, daß Placate kurz nach dem Anschlag wieder abgerissen worden sind, so wird der §. 134 des Reichsstrafgesetzbuches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Derselbe lautet:

Wer öffentlich angeschlagene Bekanntmachungen, Verordnungen, Befehle oder Anzeigen von Behörden oder Beamten böswillig abreißt, beschädigt oder verunstaltet, wird mit Geldstrafe bis zu **Ein Hundert Thalern** oder mit Gefängniß bis zu **sechs Monaten** bestraft.

Den 18. Jan 1875. Stadtschultheißenamt.

Jent.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Eingetretenen Hindernisses wegen findet die **Wahl der Mitglieder der Handels- & Gewerbekammer in dem Abstimmungsbezirk Winnenden und im Abstimmungsort Winnenden** am Donnerstag 28. d. M. **nicht von** Vorm. 9 bis 11 Uhr **sondern Nchm. von 2 bis 4 Uhr** statt; alles Weitere bleibt an der früheren Bekanntmachung vom 15. d. M. unverändert.

Den 19. Jan. 1875.

Stadtschultheißenamt

Jent.

London, 16. Jan. Die „Times" meldet vom 15. d. M. aus Paris, daß in Folge der Depesche aus Berlin, von der die Blätter kürzlich sprachen, eine lange Unterredung zwischen Hohenlohe und Decazes stattgefunden hat, welche sich auf das Rundschreiben der deutschen Regierung an ihre Vertreter im Auslande bezog, in welcher die Erklärung enthalten war, daß die deutsche Regierung trotz ihres aufrichtigen Wunsches das berechtigte Selbstgefühl Spaniens zu schonen, sich verpflichtet hält, der öffentlichen Meinung Deutschlands eine Genugthuung zu geben und die Beschimpfung seiner Flagge zu rächen, und daß, wenn Spanien nicht im Stande sei, seinerseits die Genugthuung zu geben, Deutschland mit Spanien die erforderlichen Maßregeln vereinbaren werde.

London, 16. Jan. Als Gladstone seinen Entschluß kundgegeben hatte, die Leitung der liberalen Partei aus den Händen zu geben, ließ die Königin ihre tiefe Trauer darüber ausdrücken, und wiederholte als ein Zeichen ihrer königlichen Gunst das Anerbieten, seiner Gattin den Adelstitel zu verleihen, wie sie denselben schon früher der verstorbenen Frau Disraeli zuertheilt hatte, als sie dieselbe zur Gräfin von Beaconsfield ernannte.

— Die Führerschaft der liberalen Partei übernimmt im Unterhause der Marquis v. Hartigton, im Oberhause Carl Granville.

Singapore, 15. Jan. Ein Telegramm des englischen Konsuls in Bangkok meldet, daß es zwischen dem ersten und dem zweiten König von Siam zum Bruche gekommen sei, in Folge dessen der zweite König in das englische Konsulat geflohen sei. Er weigere sich, zur Waffengewalt seine Zuflucht zu nehmen und habe seine Truppen verabschiedet. Das englische Kanonenboot „Thistle" ist nach Bangkok geschickt worden, um die Interessen der englischen Unterthanen zu schützen.

Eine haarsträubende Wette,

welche zeigt, wie weit die amerikanische Jugend vorgeschritten ist, wurde vor einigen Tagen auf dem Long Islane bei New-York entschieden. Der Lokomotivführer eines zwischen Zentral Islip und Brentwood fahrenden Eisenbahnzuges sah vor demselben einen Knaben ruhig auf dem Geleise sitzen. Trotz aller Warnungs-Signale verharrte der Bursche unbeweglich in seiner Stellung und zwang den Zugführer, den Zug halten zu lassen worauf der Junge davon eilte. Später wurde ermittelt, daß der viel versprechende Schlingel mit einem Kameraden gewettet habe, er könne den Eisenbahnzug zum Halten bringen.

(Deutsche Landwirthschaftliche Presse.) Chefredaktion: Oekonomierath Hausburg in Berlin, Generalsekretair des Deutschen Landwirthschaftsraths und des Congresses Deutscher Landwirthe. Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey.

Mit Recht waren wir vor einem Vierteljahre gespannt darauf, ob und wie die Redaktion die etwas hochgehenden Erwartungen der Leser erfüllen werde. Heute können wir bestätigen, daß dieselbe zunächst in dem politischen Theil des Journals sich mit Geschick der Aufgabe entledigt hat, die wirthschaftlichen Postulate des ländlichen Grundbesitzes an die Gesetzgebung in erkennbarer Unabhängigkeit und Sachkenntniß, dabei in objectiver, leidenschaftsloser Form zu vertreten. Ihre Sprache kann von allen nichtlandwirthschaftlichen und allen politischen Parteien acceptirt werden; sie predigt nicht den unversöhnlichen Gegensatz der landwirthschaftlichen Interessen zu denen des Handels und der Industrien. — Der culturtechnische Theil, an welchem, wie ersichtlich, die bedeutensten Fachmänner Deutschlands arbeiten, gestattete mit Hilfe guter Illustrationen eine Mannigfaltigkeit und eine Behandlung der Materie, wie sie ebenfalls nur mit Hilfe von Abbildungen möglich ist. Die Ausstattung des zwei Mal wöchentlich erscheinenden Journals ist dem Preise (5 Mark pro Quartal) durchaus angemessen.

Verrechnet.

(Schluß.)

Und draußen war er. In tiefem Kummer senkte Lisbeth das Haupt und faltete die Hände; heiße Zähren floßen über ihre Wangen. Still klagte sie Gott ihr Leid und befahl sich in Seine Hand.

Unterweilen hatte ihr Mann seinen Arbeitern am Fenster geklopft und sie zur Arbeit auf der Ziegelhütte bestellt. Sie hatten kein Bedenken, denn wie der Herr, so der Knecht. Weß Brod ich eß, deß Lied ich sing; nach diesem Evangelium richteten sie sich.

Tausende von Ziegeln und geformten Steinen werden aus dem Gebäude geschafft und Reihenweise auf den Boden geschichtet. Ja, der Jakob ist ein reicher Mann, jetzt sieht man es recht, und ein gescheidter Kopf obendrein. Wie brennt die Sonne nieder zur Erde, als wollte sie das Versäumte nachholen, und wie wohl thun ihre Strahlen dem da liegenden unzähligen Material! Wenn das Glück gut ist, ziehen die Formen aus, und morgen rüstet man den Ofen zum Brande, und lustig, dann kommt das Geld haufenweise wieder herbei, trotz Sonntag und Pfarrer, und das Geld, nicht die Bibel regiert die Welt.

Seelenvergnügt spazierte Jakob heim; die Sache war gethan, nun konnte ja die Mittagssuppe um so besser schmecken.

Mit schweigendem Ernst empfing ihn seine Frau, und einsilbg war das Gespräch über Tische. Auch dieser Umstand verursachte ihm kein Grämen.

Nach der Mahlzeit zog er geruhlich sein Sonntagswamms an stopfte sich seine schönste Pfeife und schlug den wohlbekannten Weg ein zum Löwenwirth. Hier war er als Stammgast wie zu Hause und konnte es schon eher aushalten.

Unter Lachen erzählte er den Kameraden, wie er sein Mannesrecht gewahrt und seiner superklugen Frau einmal ein rechtes Schnippchen geschlagen habe.

Die Stunden vergiengen unter lustigem Kegelspiel, und als dieses nicht mehr behagte, griff man nach den geliebten Karten; keine Weile ward Jakob lang, bis die Sonne zur Rüste gieng und die Betglocken ringsum wach wurden in den Dörfern.

Die Nacht zog heran, die Stube füllte sich immer mehr mit allerlei Volk, das Gespräch belebte sich noch lauter, und bald schallte Jauchzen und Singen aus den erhellten Räumen des Löwenwirths; zu Betrachtungen blieb Niemand viel Zeit.

Draußen freilich hatte es einen Umschlag gegeben, schneller als man gedacht. Die grauen Wolken waren zu schwarzen und schweren geworden, und die einzelnen Regentropfen waren immer dicker gefallen, und der Kundige konnte sich unzweifelhaft abnehmen, über kurz oder lang werde die Schwüle ein Ende haben und der Himmel seine Schleußen öffnen.

Spät, sehr spät — denn was wollte er daheim bei der ohnehin mürrischen Frau, die ihm das unschuldige Sonntagsvergnügen zur Sünde rechnete, — schied der Hütten-Jakob von der frohen Gesellschaft.

Das Glas, das er diesmal mehr getrunken denn sonst, war die Ursache, daß er, ohne sich Gedanken darüber zu machen, daß es schon fein rieselte, durch die feuchte Nachtluft sein Haus aufsuchte. Bald umfing ihn ein fester Schlaf, und im Traume saß er wiederum am Spieltisch und gewann und gewann; mit donnerndem Faustschlag warf er die Trümpfe vor die Augen der neidischen Genossen — —

Plötzlich fuhr er empor; bolzengerade reckte er sich auf im Bette. Er täuschte sich nicht. Das war ein Donnerschlag vom Himmel, daß das Gewölbe krachte, als wollte es augenblicklich einbrechen wie ein baufällig Haus, und der falbe Schein, der die Augen blendete und im Zickzack durch die nächtige Finsterniß herniederfuhr, das war der Blitz, und das, was mit Geprassel ans Fenster peitschte im heulenden Sturmwind, war der heftigste, durchdringendste Gewitterregen, dessen er sich seit langen Zeiten entsinnen konnte.

„O meine Ziegel, o meine Backsteine, o mein Verdienst, mein Verdienst, — Alles dahin!"

So schrie, so heulte, so klagte der Hütten-Jakob und streckte verzweifelnd den Kopf durch das Fenster, daß der Regen sein Haupthaar näßte und sein angezündetes Licht wieder auslöschte. Er wollte schier von Sinnen kommen, er wetterte und fluchte wie ein Heide und Türke und brachte das ganze Haus in Allarm. Aber was half's?

Unbarmherzig schüttete es von oben herab, als wären die Fenster des Himmels geöffnet, und der Sturm ließ nicht nach, und der Regen hörte nicht auf die ganze Nacht durch.

Ueber ihrem Gebetbuch, gottergeben, mit gefalteten Händen, traf er die Frau an. Der Anblick brachte ihn vollends in Wuth. Mit einem entsetzlichen Fluch- und Dräuwort rannte er aus der Stube. Lisbeth konnte von Glück sagen, daß er sich in seiner Bosheit nicht thätig an ihr vergriff.

In der Morgendämmerung schon eilte er hinaus. Er wollte noch retten, was zu retten war. Noch immerfort regnete es heftig. Inngrimmig und fäusteballend stand er vor seiner Hütte.

Alle Hoffnung war dahin; zu retten war nichts mehr. Der Schaden war über alle Berechnung. Seine Ziegelei lag etwas in der Tiefe, unter einer Anhöhe, und vor ihr breitete sich's eben aus.

Der Anblik war zum Erbarmen, und Thränen der betrogenen Habgier strömten aus seinen Augen. Aus allen Ackerfurchen nebenan aus dem Rinnsal des übergetretenen Baches war das Gewässer zusammengelaufen auf den Vorplatz seiner Ziegelhütte. Da stand es in trüber Lache, und aufgelöst in eine unförmliche starre Masse waren seine vielen Tausende mühselig gefertigter Backsteine und Ziegel. Die konnten zu nichts mehr gebraucht werden; der Verdienst saurer Wochen war unwiderbringlich verloren.

Armer Hütten-Jakob du hattest dich so weise gedünkt und so erhaben über den alten Aberglauben von der Sonntagsfeier, und nun bist du doch zum Narren geworden, und deine Frau mit der dummen Bibel hat Recht! O wenn du ihr gefolgt hättest!

Ja, lieber Leser, die Bibel hat immer Recht, das merke aus dieser erst vor wenigen Sommern vorgefallenen Geschichte. Der Erzähler kennt den Hütten-Jakob gar wohl, und kann dir den Ort sagen, wo er wohnt, wenn du darnach neugierig bist ihn zu hören, und jedes Kind daran kann bestätigen, was du hier gedruckt findest.

An Eins aber will der Erzähler dich gemahnt haben — und wenn du es nicht in den Wind schlägst, so wird dichs nicht gereuen, — und das alte Sprichwort (Gott helfe, daß es nicht zu deinem Schaden ein wahr Wort werde!):

Was der Sonntag erwirbt,
Schon vor dem Montag verdirbt!

Bindewald, Ernst und Humor.

Wenn du es wüßtest, möchten wir dieser Erzählung beisetzen, würdest du auch bedenken, was zu deinem Frieden dient? Muß denn nicht unser Volk allmählig zu Grunde gehen, wenn die Sonntagsentheiligung so zunimmt? Nicht nur, daß alle möglichen Ausflüge auf den Sonntag verlegt werden, auch Arbeiten, die gar nicht nöthig wären, geschehen am Sonntag. Wie viel Garbenwägen konnte man am Sonntag heimfahren sehen. Und doch wars gar nicht nöthig! Sollte es denn gar nicht möglich sein, in irgend einer Weise diesem Krebsschaden unseres Volkes entgegenzutreten?

Feuilleton.

Bruder Thomas.

Von Joseph Seiler.

(Fortsetzung.)

Vergessen hatte sie ihre dunkle Gegenwart, vergessen Alles, was sie gelitten und geduldet. Sie lebte wieder in rosigen, wonnevollen Tagen. Gustav hatte noch nicht Abschied genommen, seine Liebe beseeligte sie noch, seine Küsse brannten noch auf ihren Lippen. In wonniger Trunkenheit breitete sie die Arme aus und rief: „O eile, eile, mein Geliebter! Komm, daß ich dich an mein Herz drücke; es will zerspringen vor Sehnsucht nach dir!" Da rauschten die Blätter — und Bruder Thomas stürzte aus dem Gebüsche. Mit aller Wuth der Leidenschaft griff er nach dem erschrockenen Mädchen. Schon wollte er seine Arme um ihren Nacken schlingen; schon berührte sein glühender Athem ihre Schläfen; Sein Opfer schien nicht mehr entrinnen zu können. Aber mit der wunderbaren Kraft der Verzweiflung stieß Beata den Verführer von sich, daß er, wie bewußtlos, zurückprallte. Furchtbare Angst lastete auf Beata. Sie war wie eine Gazelle, die der unbarmherzige Jäger getrieben und verfolgt hat bis auf die äußerste Zacke des Gebirges. Da ist ihr das Verderben gewiß; vor ihr der gähnende Abgrund, hinter ihr der Verfolger. Aber sie stürzt sich hinab und zerschellt an den Klippen; sie will nicht von der Hand des mordlustigen Menschen fallen. Die Wellen säuselten und riefen, und Beata, die arme zum Tode gequälte Gazelle, vertraute sich ihnen, und sie schlugen kühl und leise über ihrem Haupte zusammen. Noch einmal tauchte sie herauf; noch einmal streckte sie ihre weißen Hände aus; dann war Alles still und das Wasser blinkte und leuchtete wieder im Mondschein wie vorher. Es währte nicht lange, so war der Leichnahm der Unglücklichen gefunden. Das ganze Kloster kam in Bewegung; Alle drängten sich herzu, die Todte zu sehen. Auch die Oberin kam zuletzt. Man hatte den Körper schon von den nassen Kleidern befreit, und so kam es, daß der Blick der Oberin auf die nackte Brust der Ertrunkenen fiel, und dort ein Mal in Gestalt eines rothen Kreuzes, gewahrte. Wilfriede war bleich; sie schwankte und mußte sich auf eine der Nonnen, die sie begleitete, stützen. Eine furchtbare Ahnung erwachte in ihrer Seele. — Nachdem sie sich erholt hatte, ging sie auf Beaten's Zelle. Vielleicht konnte sie in ihren Büchern und Papieren Aufschluß finden. Gar bald bemerkte sie das Kästchen mit der Kette. Sie zog das Kästchen hervor; die auf demselben liegende Kette glitt herab und fiel auf die Erde. Eine geheime Feder an dem Portrait sprang durch die Erschütterung des Falles auf, und ein kleiner Behälter zeigte sich, in dem ein winziges Schlüsselchen lag. Die Oberin probirte und fand, daß es zu dem Kupfernen Kästchen gehöre. Sie schloß auf — und fand ihre Ahnung bestätigt. Sie hatte ihr eigenes Kind in den Tod getrieben! — Das Kästchen enthielt eine von ihrem Vater verfaßte Schrift, woraus Folgendes sich ergab: Beata war das Kind, das aus Lander's und Florentinen's Umarmung hervorging. Nachdem letztere das einsame Haus verlassen hatte, wurde ihr Kind einer Frau übergeben, die mit ihrem Mann ziemlich entfernt von dem Gute des Grafen B. wohnte. Das eigene Kind dieser Frau war gleich nach der Geburt gestorben. Die Mutter verfiehl nach der sehr schweren Niederkunft in ein hitziges Fieber, welches ihr für mehreren Wochen, in denen Beata mühsam von einer Amme ernährt wurde, die Besinnung raubte. So kam es, daß die Frau nie dieses Betrugs inne ward, und Beata immer für ihr rechtes Kind ansah. Ihr Mann war der einzige, der in das Geheimniß eingeweiht war. Er hatte dem Grafen mit einem Eide versprechen müssen, das Kästchen welches außerdem noch zwanzigtausend Thaler in Staatspapieren, als Geschenk für Beata enthielt, vor ihrem achtzehnten Jahre nicht zu öffnen, auch vor dieser Zeit niemanden etwas von dem Inhalte desselben zu verrathen. „Dann," schloß die Schrift, „werde ich wohl todt sein. Ich möchte nicht, daß die Schande meines Kindes noch vor meinem Absterben bekannt würde." Wir müssen darauf verzichten, von dem, was in Wilfrieden's Innern bei Lesung der Schrift vorging, eine Schilderung zu geben. Schreck, Entsetzen, Wahnsinn — Alles das reicht nicht hin, ihren Zustand zu bezeichnen. Vierzehn Tage später trug man sie zu Grabe.

10.

Wieder war der Frühling da; wieder blühten Schneeglocken und Veilchen; wieder sangen Drosseln und Lerchen.

Schluß folgt.

Verschiedenes.

Hochzeit unter dem Galgen.

In Corpus Christi, Texas, wurden dieser Tage zwei gefährliche Mörder hingerichtet. Am Vorabend des Hinrichtungstages ließ sich der eine derselben, Namens Tapia, im Gefängniß von einem katholischen Geistlichen mit seinem Kebsweibe trauen, um die Kinder, die sie von ihm hat, als seine legitimen Sprößlinge zu hinterlassen. Viele Verwandte und Freunde wohnten der Zeremonie bei. Draußen aber stand der Galgen bereit. Des Bräutigams Galgenkamerad war in seinem Kettenschmucke ebenfalls bei der Feier anwesend. Der Bräutigam blieb während des Trauungsaktes ganz fest und kaltblütig, die Braut aber, ein sehr gewöhnlich aussehendes Frauenzimmer, weinte bitterlich. Nach der Trauung mußten die Hochzeitsgäste und die junge Frau mit ihren Kindern, die sie mitgebrocht hatte, das Gefängniß verlassen und erst beim Abschied von den Seinen zeigte sich Tapia ergriffen. Der junge Ehemann und sein Kamerad starben am darauffolgenden Tage mit großer Bravour am Galgen; Ersterer hielt noch eine kurze Rede. Als die verhängnißvolle Fallthüre fiel, ertönte aus der Mitte der zahlreichen Zuschauer ein entsetzliches Jammergeschrei. Ohne Tapia's Wissen hatte sich seine Frau mit den Kindern zu der Hinrichtung eingefunden.

Ein theures „kindliches Vergnügen."

In Stuttgart war eine Zeitlang an den öffentlich angeschlagenen Theaterzetteln das Personenverzeichniß stets herabgerissen und so wieder aufgeklebt, daß bei Opern die Namen von Schauspielern hinter die verzeichneten Partien und bei Schauspielankündigungen die Namen von Opernsängern hinter die Rollen des Schauspiels zu stehen kamen. Dieß währte über acht Tage. Zuletzt entdeckte der Theaterdiener im Vereine mit Polizeimannschaft zwei junge Kaufleute als Veranlasser dieses eigenthümlichen Scherzes, die nicht wenig betreten waren, als ihnen angedeutet wurde, daß eine Geldbuße von 100 Thalern sie erwarte.

Ein Jesuit im Zivilstandsregister.

Aus Münster wird berichtet, daß der erste Todte, welcher dort in das Zivilstandsregister eingetragen wurde, ein Jesuitenpater ist, der Einzige, welcher auf seinem schon seit zwei Jahren gehüteten Krankenlager zurückgelassen wurde, der am 1. Oktober verstorbene Pater Haan. — Natürlich der „Finger Gottes"! —

Anekdote vom Feldmarschall Moltke.

Der Rheinische Kurier erzählt folgende Anekdote, welche, wenn nicht wahr, jedenfalls gut erfunden ist:

„Als Graf Moltke zuletzt in Petersburg war, bemerkten mehrere Herren aus der höchsten militärischen Umgebung des Kaisers Alexander eines Tages, daß er noch schweigsamer und noch nachdenklicher sei als sonst gewöhnlich. Es hatten gerade in den französischen Zeitungen wieder einmal allerlei heftige Drohungen und leidenschaftliche Aufreizungen gegen Deutschland die Welt mit ihrem volltönenden, aber holen Gerassel erfüllt, und man fragte den Feldmarschall, ob diese beunruhigten Zeitungsartikel vielleicht die Ursache seiner ersichtlichen Nachdenklichkeit seien? „Ach nein!" erwiderte der Graf, „ich denke nur darüber nach, wo die Franzosen das entsetzlich viele Geld herbekommen würden, das wir ihnen abnehmen müßten, wenn wir sie noch einmal schlagen sollten."

Oppelsbohm.

Dohlen-Bau-Accord.

Die Herstellung von circa 4 Dohlen innerhalb Etters, im Ueberschlag von 290 fl. werden am **Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr** auf dem hiesigen Rathhaus im Abstreich vergeben wozu Uebernahmslustige eingeladen werden. Voranschläge und Bedingungen können täglich bei der unterz. Stelle eingesehen werden.

Z. B.

Den 13. Januar 1875.

Schulth.-Amt
Weihenmaier.

Oeschelbronn
Gerichtsbezirk Waiblingen.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen J. G. Hutts Wtt. wurde verkauft, ein neuerbautes zweistockigtes Wohnhaus (kann doppelt bewohnt werden) mit gewölbtem Keller, Backofen, Scheuer und Stallung, ferner

3/8 M. 7,0 R. B. Garten
3 4/8 M. Wiese und Baumwiese,
4 2/8 M. Aecker und
3/8 M. 28 R. Weinberg, Angekauft zu 3,450 fl. und kommt nächsten

Montag den 25. d. M.
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus letztmals in Aufstreich, am gleichen Tag wird noch aufs Ganze Nachgebot angenommen und am folgenden Tag wird sämmtliche Fahrniß verkauft. Unbekannte Kaufsliebhaber haben beglaubigte Vermögens-Zeugnisse aufzuweisen.

Den 18. Januar. 1875.

Waisen-Gericht
Vorstand
Eisenmann.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, folgende Güterstücke dem Verkauf auszusetzen:

4/8 M. 5,8 Ruth. in den Kirchhof-Aeckern mit Dinkel eingesät.
4/8 M. 24,2 Ruth. Baumacker im Steinweg
4/8 M. 32,7 Ruth. Baumacker in der Grasmolde.

Ferner zu gleicher Zeit, von Schneider Jak. Burkhardtsmayer:

4/8 M. 36 Ruth. Acker im Mühlrain.

Die Verkaufsbedingungen werden beliebig gestellt, und sind Liebhaber hiezu auf Donnerstag den 21. d. M. Abends 6 Uhr zu Metzger und Gastwirth Epple freundlichst eingeladen.

Louis Wiedmann Metzg. Wittwe.

Winnenden.

Aufforderung.

In meinem Hutgeschäft ist eine größere Anzahl zur Reparation übergebener und längere Zeit fertiger Hüte bis jetzt nicht abgeholt worden. Ich bitte daher dieselben innerhalb 14 Tagen abholen zu wollen, indem sonst nicht mehr Garantie geleistet werden kann.

Winnenden den 15. Januar 1875.

ergebenst
G. Hänselmann.

Oppelsbohm.

3 bis 4 Stück **Kirschenbaumstämme** von verschiedener Größe hat zu verkaufen

Kupferschmid **Kurz.**

Winnenden.

Es wird auf Lichtmeß ein ordentliches **Laufmädchen** gesucht;

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Zwei guterhaltene **Konfirmanden-Röcke** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Kosthaus-Gesuch.

Für die hier im Krankenhaus befindliche fußleidende, jedoch zu Handarbeiten wohl fähige Dorothea Jäger led. wird eine Unterkunft in einem ordentlichen Hause gesucht. Lusttragende wollen sich in Bälde melden bei

Armenpfleger **Hafner.**

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem finden 6 bis 8 Mann Schlafstellen

Restaurateur **Wörner.**

Winnenden.

Bei der Unterzeichneten ist voriges Späthjahr ein Obstmeß entlehnt worden, um dessen Zurückgabe gebeten wird.

Bäcker **Fischer** Wittwe.

Winnenden.

Ein Hausantheil mit allen Erfordernissen ist dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Frischer Schinken, halbgeräuchertes Schweinefleisch, sowie frische und halbgeräucherte Bratwürste sind fortwährend zu haben bei

Adolf Schmalzried z. Lamm.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft Donnerstag den 21. Januar Vormittags 10 Uhr einen Einspänner-Wagen mit eisernen Achsen, Heu-Leitern, Güllen-Faß, Strohstuhl Stampftrog, Joch und Bauchgurt und zwei Wagen Angersen. Auch sucht derselbe einen Weber-Gesellen mit guten Zeugnissen.

Dautel.

Winnenden.
Unterzeichneter hat sogleich

400 fl.

auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Albert Klöpfer.

Winnenden.
Es sind

1000 fl.

auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Unterzeichneter hat bis Lichtmeß

650 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Johannes Frank.

Winnenden.
Es sind

150 fl.

auf genügende Sicherheit sogleich auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Es sind

400 fl.

bis Lichtmeß auf genügende Sicherheit auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Eine Wiese im Glöckle verpachtet
Ludwig Kurz, Schmid.

Winnenden.
Ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Platz zu Holz, hat bis Lichtmeß zu vermiethen.

Winnenden.
Ein sehr freundliches Logis mit 3 Zimmer und allen sonstigen Räumlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen.
Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Einen Gemüse-Garten in den Seewiesen hat zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit
Gustav Wurst, Gerber.

Es sind etwa 20 bis 25 Ctr. gutes unberegnetes **Heu und Oehmd** zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein Zimmer nebst Küche, Bühnenkammer und Wasserleitung hat bis Georgi zu vermiethen.
G. Fritz, Flaschner.

Die große besteingerichtete
Flachs-, Hanf und Abwergspinnerei und Weberei

Schretzheim

bei Ulm

1 Silberne Medaille. Ulm a/Donau 1871

liefert alle 3 bis 4 Wochen **garantirt vorzügliche** Gespinnste in dem **seitherigen** großen Schneller von 1228 Meter Länge zu 4 kr.
Zur Besorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:
J. Scheffel Waiblingen. **J. F. Eckstein** Schwaikheim
Traub Lehrer Hanweiler. **C. Schäfer** Korb.

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract.

Bitte mir 36 Flacons von Ihrem Kumys-Extract recht bald schicken zu wollen, da wir eine merkliche Besserung bei meiner Tochter, nach neuntägigem Gebrauch wahrgenommen haben und wir daher die Kur weiter ausdehnen wollen. Die sonst jeden Tag, besonders gegen Abend, stattgegabte Schwäche ist schon gänzlich verschwunden und die Patientin sieht auch schon bedeutend besser aus.

Jos. Eisenkolb,
Oberlehrer.

Bitte, da Ihr schätzbarer Extract sich auch bei mir schon nach Verbrauch von kaum drei Flacons als heilkräftig erwiesen hat, um Uebersendung (folgt Bestellung).

Katharina Stude.

Nach Genuß dieser vier Flacon Kumys kann ich soviel berichten, daß der Husten etwas sich gelindert hat, das Athmen ist leichter, auch eine größere Neigung zum Schlaf nach Ihrer Angabe, hat sich bei mir eingefunden u. s. w.

H. Müller.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.
Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das
General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.
Berlin, Friedrich-Straße 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit spezieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne daß dafür ein Honorar beansprucht wird.
Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renomirten Firmen Depots zu übergeben

---

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1874

Ca. 66⅔ Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Winnenden, den 7. Jan. 1875.

A. Kallenberg
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Winnenden.
Eine Ladung ganz frischen
Cement
ist heute eingetroffen bei
Gustav Mildenberger.

Winnenden.
Mein großes Lager selbstverfertigter
Futterschneidmaschinen
in 5 verschiedenen Größen
und dreierlei sehr beliebten Construktionen zu 45 fl. 60 fl. 65 fl. 70 fl. 77 fl. bringt in empfehlende Erinnerung
Ernst Mildenberger,
Maschinenfabrikant.

Löflund's Kinder-Nahrung

liefert durch ein einfaches Auflösen in guter frischer Milch das als **Liebig**sche **Suppe** bekannte sicherste und billigste Mittel zu erfolgreicher Aufziehung von Säuglingen und schwächlichen Kindern. Zu haben in beiden Apotheken in Winnenden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.